

# Halle'sches Tageblatt.

Dreizehntägiger Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilageblätter 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor eintreffen.

Inserate beiderlei Art in der Annoncen-Bureau.

Erste Ausgabe Mittags mit Anschlag der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis jährlich für Halle und Markt die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die viergespaltene Corputz-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Nr. 195.

Dienstag, den 22. August.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompf. 8, F. W. Matte, „Zum Gutenberg“, Königsstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

**Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pfennig.**

**Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.**

## Politisches Tagesbild.

Waren in der vorigen Woche am diplomatischen Himmel wieder Wetterwolken aufgestiegen, so sind sie heute eingewandert. Zwischen dem englischen Botschafter Lord Dufferin und dem türkischen Ministerpräsidenten Said Pascha ist ein zwischen dem englischen und türkischen Konventionensentwurf vermittelndes Projekt vereinbart und zur Ratifikation nach London geschickt worden. Die Hauptpunkte der Vorlage gehen dahin, daß beiderseits der Erleichterung des Verkehrs zwischen dem englischen und dem türkischen Expeditionskorps dem türkischen Hauptquartier ein englischer General attaché werde, daß die militärischen Bewegungen beider Expeditionskorps von beiden Theilen so eingerichtet und ausgeführt werden, daß das eine nicht die Operationen des anderen behindert und daß endlich eine Zeitbestimmung für die Räumung Egyptens seitens der englischen Armee festgesetzt werde.

Dem Dolmetscher der italienischen Botschaft, Bernoni, ist am Sonnabend das Protokoll der Konferenzbeschlüsse vom 14. d. betreffend den Suezkanal mit den Unterzeichneten Said Paschas und der Vertreter der Mächte eingegangen. Lord Dufferin wiederholt in dem Protokoll den Vorbehalt der force majeure. In Gemäßheit dieses Protokolls werden Marineoffiziere aller Nationen in Port Said zusammenzutreten zur Ausführung der Maßregeln, zu denen sie von der Konferenz ermächtigt sind. Das „Memorial diplomatique“ meldet dagegen, daß die Konferenz betreffs der Frage der Neutralisation des Suezkanals in Wien stattfinden werde, und daß sämtliche europäischen Staaten und die Vereinigten Staaten von Amerika hierzu eingeladen werden.

Während man am grünen Tisch hin und herathet, ohne zu thäten, hat das englische Oberkommando in Egypten die militärische Initiative ergriffen. Sechs englische Transportschiffe mit Truppen und zwei Kanonenboote verließen Freitag Abend den Hafen von Alexandria. Der Admiral „Salamis“ hat Sonnabend Mittag mit dem Generalen Wolseley und Aube an Bord den Hafen verlassen. Um 1 Uhr, berichtet ein Telegramm aus Alexandria vom 19. d., sah man die Transportschiffe und die Flotte in östlicher Richtung unter Segel, alle Kriegsschiffe waren gefechtsbereit. Admiral Seymour wird auf dem Panzerschiff „Alexandra“ seine Flagge aufziehen. Wahr-

scheinlich in der Meinung, daß die englischen Vorpostenstellungen in Folge der angeblichen Truppenabzüge nach Abukir schwach besetzt seien, meldet eine andere Depesche gleichen Datums, hat Arabi Pascha in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend einen Angriff auf die Position bei Mez gemacht, ist aber mit starken Verlusten zurückgeworfen worden. Mez ist das kaum eine deutliche Meile westlich von Alexandria gelegene feste Fort, das von den Engländern erst vor Kurzem besetzt wurde. Von Arabi's verschanzter Lager in Kasr-Domar führt längs des Mah-mudieh-Kanals und der Meeresküste eine Eisenbahn nach dem Fort.

Am Sonnabend Nachmittag hat zwischen den britischen Truppen und den Egyptern am Mahmudiehkanal ein Gefecht begonnen. Der vom Nil gespeiste Mahmudiehkanal läuft durch die Eisenbahn Damanhur-Alexandrien; der erstere Ort ist ein Knotenpunkt des ägyptischen Eisenbahnnetzes, von dem aus nördlich die Eisenbahn nach Rosetta und südlich die nach Kairo führt. Ob das Gefecht am Mahmudiehkanal die Fortsetzung des Kampfes zwischen den Truppen Arabi's und den englischen Vorposten bei Mez ist, geht aus dem Telegramm, welches die Nachricht von dem neuesten Zusammenstoß überbringt, nicht hervor. Es wäre ja möglich, daß die in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend zurückgeschlagenen Egypter am folgenden Tage von Kasr-Domar über einem anderen Punkte der Eisenbahnlinie Damanhur-Alexandrien in verstärkter Zahl vorrückten, da Arabi den verbreiteten Berichten zufolge annehmen mochte, daß das Gros der englischen Armee von Alexandria östwärts, sei es zur Eroberung Abukirs oder Rosetta's, oder beider Orte zugleich, aufzubrechen lie. Wahrscheinlicher aber ist es, daß das Sonnabend Nachmittag am Mahmudiehkanal begonnene Gefecht in keinem Zusammenhang mit dem nächsten Angriff auf die englischen Vorposten bei Mez liegt. Dieser Angriff braucht auch gar nicht einmal von den zwischen Damanhur und Alexandria lagernden ägyptischen Truppen unternommen worden zu sein, der ersten Anzeichen nach keine Streifzug kann nämlich das Wert der auf der schmalen Erdozung zwischen Port Mez und Abukir versetzten Mannschaften Arabi's sein. Hatte der Oberkommandeur, General Sir Garnet Wolseley, bevor er Sonnabend Mittag in Gemeinschaft mit dem Chef des Generalstabs, General Aube, an Bord den Hafen von Alexandria verließ, Befehl zum Vorrücken längs der Eisenbahnlinie Alexandria-Damanhur gegeben, dann hätte sich jedenfalls nicht das Gros der englischen Armee am Freitag eingeschifft, es müßte vielmehr eine nicht unansehnliche Streitmacht zu diesem Vorstoß zurückgelassen werden, da Arabi nach übereinstimmenden Berichten seine Hauptkräfte an dieser Eisenbahn konzentriert hat. Die heutigen Depeschen bringen nicht in die strategischen Pläne John Bulls. Wolseley hat in geschickter Weise Arabi zu täuschen genutzt und ihm mit dem Schein-

marsche auf Abukir eine Schleppe beigebracht. Freilich müssen die Forts von Abukir eingenommen werden — aber Wolseley hat keine Eile. Das offiziell angekündigte Bombardement von Abukir hat nicht stattgefunden, das englische Geschwader und die Transportschiffe, zusammen 26 Schiffe, liefen Sonnabend Nachmittag in die Bah von Abukir ein, gingen aber Sonnabend Abend 10<sup>1/2</sup> Uhr in östlicher Richtung weiter und liefen nur den „Achilles“ und zwei andere Schiffe in der Bah von Abukir zurück, welche südlich von der Westküste Stellung nahmen, von welchen aus sie die Eisenbahn von Rosetta befechteten. Auf allen Forts von Abukir weßt fortgesetzt eine weiße Fahne. Es soll eben gar nicht das Nildelta zum Ausgangspunkt des Feldzuges gemacht werden. Arabi könnte durch Benutzung der Nilüberschwemmung und durch Sprengung der Nilbrücken bei Kasr-el-Said und Benha-el-asal dem Vormarsch der Engländer sehr große Hindernisse bereiten. Es ist daher sehr schlau, daß die Engländer es versuchen, vom Suezkanal aus, wo sie sich jederzeit auf ihre Flotte stützen können, unter Vermeidung der Nilübergänge die durch die Nilüberschwemmung drohenden Gefahren auf Kairo vorzubringen und Arabi zum Verlassen des Deltas zu zwingen. Hier würden sich drei verschiedene Straßen bieten: von Kamara aus, wo es nur auf einer kurzen Strecke an Süßwasser fehlen würde; von Ismailia aus, auf der Eisenbahn Ismailia-Sagazia, die von einem Süßwasserkanal begleitet ist, und schließlich von Suez aus auf der früheren Poststraße der englisch-indischen Ueberlandpost.

Die Engländer sind mit einem Schläge die alleinigen Herren des Suezkanals — und die Konferenz mit Jepses haben das Nachsehen. Port-Said ist Sonntag früh 3 Uhr durch 500 Matrosen besetzt worden, die Eingeborenen wurden, ohne daß Widerstand erfolgte, entwaiffnet, die Besatzung der ägyptischen Truppen gefangen gesetzt, der zur Partei Arabi Pascha's gehörende Gouverneur war nach Ismailia gegangen, es ist eine Verwaltung im Namen des Khedive eingesetzt. Zwischen dem europäischen und arabischen Quartier der Stadt werden jetzt Erderschütterungen erichtet, in beiden Quartieren herrscht aber Ruhe. Admiral Seymour und General Wolseley befinden sich dort, ebenso sind 17 Transportschiffe und 5 Kriegsschiffe vor Anker gegangen, der „Serapis“ und mehrere Kanonenboote sind in den Suezkanal eingelaufen. Die Telegraphenlinie zwischen Port-Said und Suez befindet sich im Besitze der Regierung, die Bureaus der Suezkanalgesellschaft sind militärisch besetzt, die Verbindungen mit Ismailia und Suez sind unterbrochen. Der Suezkanal ist für Handels- und Baggerchiffe geschlossen und in einer Länge von 24 Kilometer durch die Engländer besetzt. Die Korvette „Tourmaline“ lief mit einem bewaffneten Kanonenboot des „Dee“ in den Kanal ein und besetzte Ismailia.

## G. d. a.

Eine Erzählung aus dem Leben von D. Bach. (Fortsetzung.)

Ehe man noch einen Haren Gedanken gefaßt hatte, war der weiche Erdboden überschwemmt, wahre Wüde ergossen sich und bildeten neue Hindernisse für die feinsten Füßchen — und nirgend zeigte sich ein schützendes Dach. Die beiden jungen Männer blickten sich ratlos an; die Gefahr für die Damen, deren Beschützer sie ja waren, ließ ihre Abneigung gegen einander vergehen, und wie von einem Gedanken getrieben, näherten sie sich einander und die Frage: „was muß hier geschehen?“ sprach sich in dem Antlitz Erbach's ebenso deutlich aus, wie in dem des Schröder's.

„Kennen Sie, Herr Graf, die Umgegend?“ begann Richard hastig, „gibt es kein Asyl, wohin wir die Damen führen können?“

„Ich bin fremd, wie Sie, aber wir müssen auf die Suche gehen — das Unwetter nimmt zu, jede Verzagung kann Gefahr bringen. Ich werde rechts gehen — gehen Sie links — ein Ausweg muß sich finden.“

„Theilen Sie uns den Namen mit,“ meinte Schröder mit einer kurzen Verbeugung, „es wird ihnen vielleicht unangenehm sein, hier allein bleiben zu müssen.“

„Es muß aber sein,“ war Erbach's Entgegnung, und sich an die wie Gespenst zitternde Fürstin wendend, theilte er ihr die Absicht, einen Zufluchtsort für sie suchen zu wollen, mit.

Die Dame vermochte nur bejahend zu nicken; bei jedem Donner Schlag flammerte sie sich, halb ohnmächtig, an Anna an, die mit Aufbietung ihrer ganzen Kraft sie zu schützen suchte, aber, von einem plötzlich niederzuckenden Blitze, der mit einem entsetzlichen Donnerhagel zusammentraf, erschreckt, ihre Arme niedergelassen ließ, so daß die Fürstin den Halt verlor, mit einem gelenden Schrei zusammenbrach und auf den seuchenden Erdboden niederfiel.

Mit einem wilden Schrei warf sich Sofia über die Leiche, und keines Wortes, keiner Bewegung mächtig, flammerte sich Anna an einen Baumstamm, die Augen festgebann an das furchtbare Schauspiel, das der prasselnde,

brennende Baum, das die tote Frau — das Sofia in ihrem wilden Schreie bot.

Mit dem letzten, furchtbaren Schläge schien das Gewitter ausgetobt zu haben, nur einzelne Schläge, einzelne aufsteigende Blitze erinnerten noch daran; aber das furchtbare Ereignis, das kaum auszubedenken war, blieb ein entgegenstehende Thatsache und ein lauter Schrei, der sich endlich dem gewählten Herzen des zum Tode erschreckten, fassungslosen Mädchens entzang, trat das Ohr Richard's, der, den Feuerstein gewandert und Wödes abend, im Sturmschritt herbeilief.

Ein Blick auf die Gruppe zeigte ihm die traurige Wahrheit, das grauliche Schicksal hatte hier unerwartet einem bis dahin ganz glücklichen Dasein das schreckliche Ende bereitet, und von dem Anblick, der sich ihm hier zeigte, tief erschüttert, kniete er neben Sofia hin, die ihr weinendes Antlitz an dem farrnen Körper der Mutter verberg.

Anna vermochte nicht, sich zu nähern, ihr war zu Muthe, als sei sie selbst vom Blitze getroffen, und erst, als Sofia, von Richard's Worten, die zärtlich und liebevoll in ihr Ohr tönten, getroffen, aufstieß — als der junge Mann bat: „Helfen Sie mir, die Unglückliche aus der gefährlichen Lage zu bringen — der Baum droht dem Einsturz, wir müssen wenigstens die Leiche retten, zu schützen suchen,“ bewegte sie sich mechanisch fort und leistete wie ein Automat ihm wie Sofia, die den Kopf der Toten mit ihrem Arm umschlang, mit ihren Thränen benetzte, Beistand.

Als nach einer kurzen, aber innerlich qualvollen Viertelstunde Graf Erbach zurückkehrte, prallte er entsetzt vor dem Anblick zurück, der sich ihm bot. Auf dem seuchenden Rasen kniete Schröder, bemüht, die Leiche mit Blättern und Gräsern zu bedecken, um sie vor den herabfallenden Regentropfen zu schützen; angefüllt in Schmerz taumelte die unglückliche Leiche daneben, während Anna bleich, thränenlos, die Hände gerungen, vor dem fassungslosen Mädchen stand, ohne Worte des Trostes zu finden.

Ein kurzer Blick belehrte den jungen Mann, welcher Unglück hier geschehen, und ohne zu fragen, benetzte er sich zu Sofia nieder, und ihre kalte Hand gärtlich-theilnehmend in die seine nehmend, bat er leise: „Fassung, Prinzessin, viel-

leicht ist noch Hilfe möglich. Ich habe einen Wagen gefunden — der uns am Ausgange des Waldes erwartet.“

Sie blickte ihn wie gestohlbeneid an — dann aber sprang sie entschlossen auf, als sei durch Erbach's Worte eine Hoffnung in ihr erregt worden, und ihre Hand liebstehend auf das zurückgekehrte Haupt der Mutter legend, meinte sie leise:

„Kommt, vielleicht, vielleicht läßt Gott Barmherzigkeit.“

Lautes übernahmen die beiden jungen Männer die schwere Verpflichtung, die leblose Fürstin nach dem Wagen zu tragen; sie hatten schnell aus den zu Boden geschleuderten Aesten eine Bahre zusammengestellt, und bestümmten schritten sie mit der traurigen Last vorwärts, begleitet von den beiden, bis zum Tode betrübten Mädchen. Der letzte Regenguß hatte den brennenden Baum verläßt, als sie das Ende des Waldweges erreichten hatten.

Anna und die beiden jungen Männer schritten wortlos neben dem Wagen her, bis sie, begleitet von einer immer mehr anwachsenden Menge, die ein schweres Unglück abend, sich ansammelte, das Hotel, in dem die Damen wohnten, erreicht hatte.

Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod der Fürstin bestätigen, alle Heilungsversuche blieben vergebens, und in stillen Jammer, der die Freunde des jungen, bisher so glücklichen und übermüthigen Mädchens tief erschütterte, kniete Sofia vor dem Lager der Toten, unfähig, einen Gedanken, einen Wunsch zu fassen. Anna mußte die nöthige Auskunft über die näheren Verhältnisse der fürstlichen Damen geben, da Sofia zu fassungslos war und in dumpfem Hinbrüten vor sich hinstarrte, und Richard hatte dabei Gelegenheit, Anna näher kennen zu lernen, ihre Güte und Klugheit, mit der sie die Gefühle Sofia's zu schonen wußte, zu bemerken.

Eine nach dem Tode des Fürsten Barntlow abgeordnete Depesche brachte die unangenehme Nachricht, daß der Fürst eine Reise, deren Ziel man nicht kannte, von der er aber bald wiederkehren wollte, unternommen habe, und so mußte denn die Anstalten zu dem Transport der Leiche nach der fernsten nordischen Heimath ohne andere Hilfe getroffen werden. —

Die Truppen Arabi Pascha's wurden aus Aefich vertrieben; auch Kantara wurde besetzt. Der juristische Beirat der Suezkanal-Gesellschaft trat in Paris zusammen, um die Fortsetzung einer Entschädigung für die Handlungen der Engländer in Betreff des Suezkanals zu prüfen. Wohl belohnt ist ihm I. Der französische Aviso „Aphis“ ist nach Suez abgegangen, um die dort befindliche Korvette „Forbin“ zu ersetzen, welche sich zum Schutz der französischen Staatsangehörigen nach Majotta begibt.

Die Engländer befehligen die innere Politik Egyptens und den Khebid. Der Khebid hat das Ministerium Nagheb Pascha entlassen und Cherif Pascha mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Als Minister des Innern wird Riaz Pascha, als Kriegsminister Omar Pascha, als Minister der öffentlichen Arbeiten Moubaref, als Finanzminister Hadar Pascha, als Unterrichtsminister Gub Pascha, als Minister der Wafus Mahmoud Pascha bestellt. Die definitive Bildung des neuen Kabinetts soll nach Ankunft Riaz Paschas erfolgen. Die Werbung englischer Zeitungen, daß Arabi der Sultan durch eine im Lager von Kafir ed Damar stattgehabte Versammlung von Ulema's habe abgesetzt lassen, wird von Konstantinopel aus als Erfindung bezeichnet. Arabi hat im Gegensatz noch anlässlich des Bairamfestes Abdul Hamid seine Glückwünsche überreicht und den Paschahs seiner unumwandelbaren Treue versichert. — Die von General Wolfesley an die Bevölkerung erlassene, ihrem Inhalte nach bereits bekannte Proklamation ist veröffentlicht worden. — Wie es heißt, hätte der frühere Minister der Wafus, Hassan Cherif Pascha, eine Verbindung mit Arabi Pascha unterhalten und soll in Folge dessen an Bord des ägyptischen Schiffes „Mehemet Ali“ gebracht werden. — Das deutsche Kanonenboot „Habsicht“, das russische Kriegsschiff „Erikht“ und einige andere Kriegsschiffe sind sich an, den Hafen von Alexandria zu verlaufen. Vielleicht sieht sie auch nach Port-Said. Man merkt die Absicht und wird verstimmt. — Nachrichten aus Kairo vom 14. c. besagen, es herrsche Ruhe, mehrere europäische Kaufleute seien zurückgekehrt und hätten ihre Käden wieder geöffnet.

Das **Dreier-Bomben-Attentat** sollte nur das erste Glied einer Kette von Verbrechen sein, deren Ausführung nicht, wie der Telegraph am Sonnabend meldete, durch einen glücklichen Zufall verhindert worden ist. Die Vorbereiter für den kaiserlichen Geburtstag selbst verließ, obwohl man demselben nicht ohne Befürchtungen entgegen gesehen hatte, ohne erheblichen Zwischenfall. Ein offizieller Bericht, der sich in einer ganzen Anzahl von Wiener Wäutern findet, weiß zu melden, daß sich die Bevölkerung nicht abhalten ließ, das Kaiserfest begeistert zu begehen. Die Veteranen waren sogar viel zahlreicher zum Fackelzuge erschienen und durchgehends mit klingendem Spiele die ganze Stadt, ihnen voran eine außerordentliche Menschenmenge, die jubelnd: „Erviva Austria!“, „Erviva Francesco Giuseppe!“, „Erviva Rudolfo!“, „Abasso Independenten!“ rief. Die Volkshymne wurde stürmisch begrüßt. Die stärksten Kundgebungen fanden vor dem Café Chiozza, dann vor dem Hause, vor welchem das letzte Attentat vorgefallen war, statt. — Aus **Katara** wird gemeldet, daß sich einer der Haupturheber des Aufstandes in der Herzegovina, ein gewisser Hatic, aus Neuzug gebürtig, der seine Studien an einer österreichischen Universität absolviert haben soll, der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Cetinje freiwillig gestellt. Diese Selbststellung hat bei sämtlichen Parteihäuptern große Sensation hervorgerufen und in gleicher Weise in Montenegro und in den Wecke nicht geringes Aufsehen erregt. Durch die Enthüllungen, die Hatic vor der Behörde machte, sollen mehrere Mitglieder der sogenannten Aktionspartei in Montenegro kompromittiert er-

scheinen, da es sich herausgestellt haben soll, daß dieselben an der Durchführung des Planes arbeiteten, gleichzeitig mit dem Aufstande in der Herzegovina die insurrektionelle Bewegung in sämtlichen Balkanländern wahrzunehmen. Auch in den Regierungskreisen von Cetinje haben die Enthüllungen des Hatic vor der österreichischen Behörde ziemlich großes Aufsehen erregt, und man spricht sogar davon, Kaiser Nikolaus beabsichtige, um sich von jeder Verantwortlichkeit für den unglücklichen Zwischenfall zu reinigen, eine Reihe von Persönlichkeiten, deren Hebelnahme an dem Aufstande allgemein vermutet wird, aus ihrer bisherigen amtlichen Stellung zu entfernen.

Von der letzten **norwegischen** Stortingsversammlung wurde ein Gesetz über die Zulassung von Frauen zum examen artium (Aufnahmepflicht) an der Universität angenommen. Es ist dieses jedoch nicht so zu verstehen, daß damit auch die Zulassung zu den Staatsprüfungen gestattet ist. In welcher Ausdehnung weiblichen Studierenden der Zutritt zu den diesen Prüfungen vorausgehenden vorbereitenden Vorlesungen und Übungen gestattet werden soll, darüber verfügt der König. Dieses vom Storting angenommene Gesetz hat die norwegische Regierung dem **Morgenbladet** zufolge, zur künftigen Sanctionierung eingereicht. — Die von einem Verein in Bergen betriebene Gründung einer positiv-schriftlichen Gegenmuttergesellschaft gegen Epistolien, welche zunächst durch Beiträge der geistlichen Gemeinden Norwegens zu Stande kommen soll, scheint keinen Fortgang zu haben.

Herr von Freyinet läßt die Unterredung, welche der Correspondent des „Petit Parisien“ mit ihm gehabt haben wollte, für durchaus apokryph erklären. Er versichert, daß er, seitdem er das Ministerium verlassen, jedem politischen Gespräch aus dem Wege gegangen sei. Das „Siecle“, das Organ Driffons, bringt einen interessanten Artikel, welcher Herrn v. Freyinet gegen seine Gegner in Schutz nimmt. — Die Melanationen wegen der Zustimmung des neuen französischen Kabinetts zu den Konferenzbeschlüssen betreffs der Suezkanalüberwachung im Prinzip, ohne vorherige Wiederberufung der Kammer, will in der Pariser Presse kein Ende nehmen. — Am Ministerrat theilte Duclerc die neuesten Depeschen aus Egypten und Tunis mit. Der große Häuptling Ali-Ben-Khalifa, der nach Tripolis geschickt war, hat für sich und andere Flüchtlinge Begnadigung nachgesucht. Der Ministerrat legte die Bedingungen fest, unter denen die Begnadigung bewilligt werden soll. — Es ist die Rede von einem **Tausch afrikanischer Besitzungen** Frankreichs und Englands. England scheint geneigt, seinen Theil an der Küste von Gambia abzutreten, um dafür die kleinen französischen Niederlassungen der Goldküste, Asinie und Groß-Affam, zu erhalten. Die französischen Geschäftshändler in den letzteren beiden Kolonien protestieren indessen lebhaft gegen den beabsichtigten Tausch und erklären, England gehe darauf aus, Frankreich zu überholen. — Die Einigkeit unter der bonapartistischen Partei ist durch die Versöhnung Cassagnac mit Amieux keineswegs gesichert worden, die mit Uebergebung des Prinzen Napoleon (Zérome) dessen Sohn, dem Prinzen Victor, am letzten Sonntag in Paris zum Kaiser anriefen. Die Gegenübergebung, welche die Anhänger des Vaters am letzten Sonntag in Paris veranfaßten wollten, fiel zwar ins Wasser; dagegen fanden mehrere bonapartistische Versammlungen in der Provinz statt, welche den Prinzen Napoleon (Zérome) für das natürliche Haupt der kaiserlichen Partei erklärten.

Die **Unruhen in Moucau les Mines** sind, wie die neueren Nachrichten aus Frankreich erkennen lassen, nicht so ganz unerwartet gekommen. Der **Tempo**, welcher einer seiner Redakteure nach dem Schauplatz der Unruhen abgehandelt hat, veröffentlicht vorläufig einen Be-

richt des „Journal de Saone et Loire“, aus welchem hervorgeht, daß schon seit einigen Wochen die Bewohner von Moucau, Moucau und der Umgegend durch eine Bande bedrängt wurden, welche nördlicherwärts unter Singen und Krähen die Dörfer durchzog und, übermüthig lieh, in den letzten Tagen die erwähnten Festungen anzuweilen, Mariensbildern und Kapellen vornahm. Das Treiben dieser „schwarzen Bande“, die mit dem Rufe: „Es lebe die sociale Revolution!“ die friedlichen Bewohner der Gegend schredete und Drohbriefe an die besser situierten Bürger sandte, auch in einzelnen Fällen unter Gewaltthaten, leitete nächste Einbrüche versuchte, erinnert einermäßen an die verhängnisvolle Monatshefte in Irland. Nur hat man es diesmal nicht mit so wilden bis zum Mordelord führenden Anführern politischen und socialen Fanatismus zu thun, wie auf der grünen Insel. Die Festgenommenen hielten sich anfänglich in trostigen Schweigen, später aber ließen sich einer nach dem andern durch die Menge aufreden, deren sämtliche Papiere der Bande, eine Anzahl rother Fahnen und die Kasse mit Beschlagen bezeugt wurden. Die **Kette** ist seit Freitag nicht wieder gehört worden.

**Ketschwoyo** wurde von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales in Marlborough House empfangen. Die Rückreise des Zultons nach Afrika wird in etwa vierzehn Tagen erfolgen. Zugleich wird den „Times“ aus Durban gemeldet: Die Nachricht, daß die Regierung beabsichtige, Ketschwoyo als König des Zululandes wieder einzusetzen, verurteilt die Festsetzung über eine solche richtungslose Hintertreibung des Friedens und der Wohlthat der Kolonisten und Eingeborenen. Petitionen und Meetings werden vorbereitet. Die Rückreise des Zultons wird allgemein als ein sicherer Vorläufer eines Krieges betrachtet, für welchen die englische Regierung allein verantwortlich ist.

In **Russland** negieren sich die Stimmen, welche in dem Verlauf der ägyptischen Angelegenheiten den Anlaß zur Wiedereröffnung der großen Orientfrage sehen. Selbst der zu rückhaltende „Golos“ hält nach der erfolgten Bezeugung Arabi's die Oberherzogenschaft Englands über Egypten für unabwehrbar. Keine Großmacht kann dies diplomatisch verbieten; deshalb muß es die Aufgabe der Diplomatie sein, an anderer Stelle daraus des Gleichgewichtes halber Nutzen zu ziehen. Deutlicher habe diese Bahn schon breiter durch Anreue der Armeen Bosniens und der Herzegovina. Die anderen bei der orientalischen Frage direkt beteiligten Mächte müßten diesem Beispiele folgen, schloß auf Russland anspielend, das Blatt seine Ausführungen. Damit ist deutlich genug auf den Bosphorus hingewiesen als den Antheil Russlands.

Die von dem Verwaltungsrath der **türkischen** Bondholders beschlossene Zahlung der am 1. September fälligen Coupons oder Anleihen beträgt 1 pSt. pro anno und bezieht sich diese Zahlung auf die eingetragenen Titres oder auf diejenigen Titres, für welche die Konversion acceptirt wird.

In **Korea** ist, wie ein in London eingetroffenes Privattelegramm meldet, ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen. Der König und die Königin sind ermordet worden und die japanische Mission ist von der Anti-Fremdenpartei angegriffen worden. Japanische Kriegsschiffe sind nach dem Fluße Yang Kiang geschickt worden. Bekämpfung bleibt abzuwarten. Korea war bis vor kurzem das einzige unter den asiatischen Völkern, welches an der Abschließung festhielt. Dieses System begann erst letzthin durchbrochen zu werden. Die bedeutendsten Vorfälle waren den Japanesen eingetramt. Um verlassenen Maai erworben die Vereinigten Staaten das Recht, ihre Waaren auszuführen und zu landen; zu Handelszwecken ins Innere vorzubringen,

Die beiden jungen Männer lasen sich unpolig in die Lage versetzt, den beiden vereinten Mädchen die wichtigsten Dienste zu leisten, ihnen als Beschützer und Helfer zur Seite zu stehen, um so eigenhändig auch für Schreiber der Gedanke war, in fremde, ihm bis dahin ganz unbekannte Berührung geföhrt zu werden, die ihn augenblicklich auch Erbach näher brachten, so zogerte er keinen Augenblick damit, sich in den Dienst der Trauernden zu stellen.

Ein Brief an Vater Schöder theilte diesem die Notwendigkeit mit, anstatt einer Vergnügungsreise, eine mit tausend schmerzlichen Einbrüden verbundene Fahrt nach dem Norden zu machen.

Die von der Gräfin Erbach telegraphisch eingeholte Erlaubniß, gestattete dem Sohne, die Ritterdienste leisten zu dürfen, wo es das Herz verlangte und die Pflicht gebot. Doktor Kummer entließ sich ebenfalls, die weite, beschwerliche Reise mitzumachen, damit die Damen, unbeanstandet von dem Urtheil der Welt, den Schutz der jungen Männer annehmen konnten.

Die Vorbereitungen zu dem schwierigen Transporte waren alle durch Schöder und Erbach getroffen worden.

Am dritten Tage nach dem Unglücksfall wurde die traurige Reize angereizt und, fast von allen Bedrängten begleitet, bewegte sich der Zug nach dem Bahnhöfen; in ehrsüchtigen Schweigen folgte eine zahlreiche Menge von Trauernden.

Wo war das übermüthige Lachen der jungen Fürstin geblieben?

In tiefer Trauergebunden geblüht, das reizende Gesicht von Thränen verdeckelt, mußte sie sich auf die Arme der jungen Männer stützen, als sie den Wagen bestieg. Theilnahmlos irrten einen Moment ihre Blicke über die Menge, die sich vor dem Hotel versammelt hatte, und als sie den Bahnhof erreichte, als der Metallzug, der die irdischen Reste der Dame trug, von einem zweiten Satz umschlossen, in den Eisenbahnen gehoben wurde, brach sie bewußtlos zusammen, um erst kurz vor der Abfahrt wieder zum Leben zu erwachen.

(Fortsetzung folgt.)

#### Der dramatisirte Stat.

Das war es, was uns bisher gefehlt hat. Aus der Wirklichkeit, aus dem Leben soll der dramatische Dichter schöpfen, Eigenartigkeiten des gesellschaftlichen Lebens für seine Zwecke verwenden! Und selbst ist es deshalb, daß bisher so viele Hunderte von dramatischen Dichtern allen Kalibers achlos an der am meisten herortretenden Eigenartlichkeit dieser unserer Tage vorübergingen, ich meine — am Stat. Denn erst mit der im Centraltheater zum ersten Male aufgeführten Posse „Der tolle Wälder“ hat man den ersten und noch dazu sehr schätzbaren Schritt auf dem Wege des dramatisirten Stat's getan. In, sichern nenne ich diesen Schritt, weil der Verfasser vom Stat nur ein wenig Allegorie herübernahm. Er nannte die Hauptfigur des Stückes „Benzel“, weil auch im Stat bekanntlich die „Benzel“ die Hauptrolle spielen. Vieles mehr aber läßt sich der Stat dramatisch verarbeiten! Generationen von dramatischen Dichtern hätten an ihm genug. Doch Beispiele erläutern Theorien und Wirke am Besten. Was uns vorjuckt, ist ein Zeitgemälde mit Gesang und Tanz in acht Bildern, das den Titel „Namsch!“ führen konnte:

1. Bild: „Gesent.“ Der Budist Müller hat eine reizende, gebildete Tochter Amanda, welche ein inniges Verhältnis mit dem Kaufmannsbesitzer und Bildhauer Werner hat. Der alte Müller kommt dahinter; furchtbare Szene, Herauswerfung Werners, väterlicher Fluch.

2. Bild: „Erst vor!“ Schlächtermester Schulze ist das Schwiegermutter-Idiot Müllers, ein Mann, der nichts von Kunst, aber viel vom Viechstand versteht. Er ist bei Amanda in der Vorhand und verfolgt sie mit Anträgen. Müller „reißt“ ihn, die Sage mit der Hochzeit bald ins Reine zu bringen.

3. Bild: „Coeur Solo!“ Amanda ist unerschütterlich, unjomehr, als Werner soeben den großen Staatspreis an der Akademie gewonnen und nur auf der Leiter zum höchsten Ruhme steht. Sie schmört ihm ewige Treue, und er geht nach Italien. Mit seinem Nebenbuhler Schulze hat er noch ein Rencontre, bei welchem er ihm zuordnet, daß in dem State dieser Liebe „Coeur“ Trumpf sei.

4. Bild: „Der erste Stig.“ Schulze hat rache-schnaubend ein Komplott geschmiedet, durch welches Briefe aus Rom eingehen, welche der armen Amanda unabwehrlich

den Beweis liefern, daß Werner ihr untreu geworden. Schulze hat es außerdem verstanden, sich demselben in das Geschäft und die Geldverfälschung Müllers einzubringen, das dieser verloren ist, wenn Schulze will. Müller fordert von seiner Tochter, sie solle ihn retten.

5. Bild: „Tournee!“ Werner hat in Rom ein armes weibliches Model kennen gelernt, ein verträgliches Weib mit einem kleinen Kinde. Er hat das Weib vor dem Selbstmord aus Verweigerung gerettet, und nun hängt sie ihm in rührender Treue an. Marie, so heißt die Unglückliche, gesteht ihm, daß sie von Schulze in Berlin verführt und verheiratet worden ist. Werner beschließt, sofort nach Berlin abzureisen und die Unglückliche mitzunehmen.

6. Bild: „Grand mit Bieren!“ Die der Verweigerung nahe Amanda soll soeben von Schulze zum Traualtar geschleppt werden, als Werner dazwischen kommt. Er bringt an Trümpfen die verführte Marie, deren Kind und zwei von ihm geführte wunderbare Marmorstatuen mit (daher der Name: mit Bieren). Große Familienzene. Amanda wird gerettet.

7. Bild: „Schwarz!“ Schulze schnaubt ob seines Allfalls Raue. Er ruiniert Müller, der vor dem Bankerott steht, beschuldigt Werner, vor einigen Jahren im Geldstat „gemogelt“ zu haben, worauf Werner wegen Betruges verhaftet wird.

8. Bild: „Null overt!“ Werner's Marmorstatuen sind für einen horrenden Preis von der Nationalgalerie angekauft worden. Marie macht wegen Schulzer's Geschäftnisse, und dieser wird durch die Anwesenheit des kleinen Kindes, seines Kindes, so gerührt, daß er seine falschen Beschuldigungen gegen Werner zurückzieht und Marie heirathet. Werner wird frei, bezahlt die Schulden Müllers' und dieser segnet gerührt Werner und Amanda. . . .

Dies eine Probe! Dichter, welche derartige Stat-Stoffe zu verarbeiten wünschen, können dieselben zu mäßigen Preisen von mir beziehen. Bei Entnahme von vier Stoffen wird der fünfte gratis gegeben. Preise fest. Trauerstück-Stoffe billiger. Bearbeitete Stoffe werden nicht wieder zurückgenommen. Kompagnons und Agenten verboten. Diskretion Ehrengehalt. (Berl. Tagel.)

war und hies streng unterlag. Auch England beizte sich, ...

Ein Konflikt mit der Königin von Madagaskar, ...

Deutsches Reich.

Berlin, 20. August. Se. Majestät der Kaiser ...

Außer Ihren kaiserl. und königl. Hoheiten dem Kronprinzen ...

Die „Ar.-Ztg.“ schreibt: „Französische und italienische ...

Der deutsche Vorkämpfer in Paris, Fürst Hohenlohe ...

Der Geh. Ober-Medizinalrat, Generalarzt Dr. v. Langenbeck ...

Der Berliner „Volkzeitung“ zufolge gebend der liberale ...

Herr Windthorst ist jüngst wieder einmal in Braunschweig ...

Herr Windthorst ist jüngst wieder einmal in Braunschweig ...

Wichtigste ist über den Zweck jener Reise durchaus nichts ...

Der Abg. Cramer sandte, wie die „Magdeb. Zg.“ ...

Die Angelegenheit des Bürgermeisters Horn, dem die Regierung ...

Der Reichsbote, das Blatt des Herrn Stöcker, welches ...

Wie die „Ar.-Ztg.“ hört, nehmen die Erwägungen der Regierung ...

Von Zeit zu Zeit taucht die Nachricht von gewissen ...

Als die Kreisregierung von Oberbayern dem Beschlusse ...

Ueber den Ausfall der Landtagswahlen giebt man sich ...

Der „Voss. Zg.“ wird aus Schlessen geschrieben: Dem ...

In neuer Zeit scheint sich mehr und mehr der Mobas ...

Der „Voss. Zg.“ wird aus Schlessen geschrieben: Dem ...

Breslau, 17. August. In Schlessen giebt es nach der ...

Wiesbaden, 19. August. (Telegr.) Der Prinz und die ...

Universitäts-Nachrichten. — Professor Lazarus an der Berliner Universität ...

Bemerktes.

Berlin, 18. August. Die Abenteuer eines jungen Theologen ...

Die entscheidungsschwere Frage beschäftigt noch immer mit ...

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Table with 5 columns: Dat., St., Barometer, Thermometer, Feuchtigkeitsgrad.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterbauplatz bei ...)

Beantwortlicher Redakteur Paul Watz in Halle.

# Etablissement Gebr. Schultz,

Halle a. S.,



Prämiirt Halle a/S.  
1881.

Gr. Steinstrasse 70/71, Part. u. 1. Etage.



Prämiirt Halle a/S.  
1881.

Confections, Modes,  
Manufactur- u. Seidenwaaren, Tuche.

Nachdem der Umbau unseres Geschäfts-Hauses nunmehr beendet ist, beehren wir uns hiermit, die Eröffnung unserer sämtlichen, **neu eingerichteten** und **weitaus vergrösserten Localitäten** ergebenst anzuzeigen.

Für eine anerkannte Specialität unserer Firma

## Confections

**Mäntel, Costumes, Robes de chambre, Jupons etc. etc.**

haben wir in der I. Etage unseres Grundstückes den jüngsten Erfahrungen der Neuzeit entsprechend eingerichtete Räumlichkeiten geschaffen, welche der geehrten Damenwelt alle nur möglichen Annehmlichkeiten, **besondere Licht- und Ankleidezimmer etc. etc.** bieten.

Die lebhafteste Anerkennung, welche unsere Geschmacksrichtung in

## Damenkleider-Stoffen

bisher gefunden hat, veranlasste uns, auch diese Abtheilung unseres Etablissements zu vergrössern und für die bevorstehende Saison in jedem Genre mit den denkbar reichhaltigsten Sortimenten auszustatten.

Für die ferner von uns eingeführten Fabrikate in **baumwollenen, leinenen und sonstigen Bedarfs-Artikeln für's Haus**, hat sich immer mehr und mehr gesteigerte Nachfrage gezeigt, so dass wir auch dieser Branche eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und stets ein **complett assortirtes Lager** in

## Ausstattungs-Artikeln

halten werden.

Wir danken für das uns bisher in so reichem Maasse entgegengebrachte Vertrauen, das wir durch Festhalten an unserm Princip, **grösste Coulanz mit strengster Reellität gepaart**, uns auch ferner zu erhalten hoffen.

Halle a/S., 22. August 1882.

Hochachtungsvoll

**Gebr. Schultz.**

Heute Dienstag den 22. cr. findet die erstmalige Beleuchtung unserer gesammten Localitäten durch **grossartige Lichteffecte neuesten Systems** bei einbrechender Dunkelheit statt.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: W. Uffmann in Halle.

Expedition im Waisenhause, — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Stierzu Verlage.)